

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 23

Titel: Geld: Ohne Moos nichts los! (42 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

3.1.9 Geld: „Ohne Moos nichts los!“

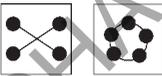
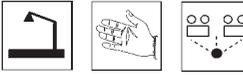
Lernziele:

Die Schüler sollen

- sich der gesellschaftlichen Funktionen von Geld (Recheneinheit, Wertebewahrer, Tauscheinheit) und der Stationen der Geldgeschichte bewusst werden,
- angeregt werden, sich das eigene Ausgabe-/Konsumverhalten deutlich zu machen,
- motiviert werden, durch sinnvolle Einteilung, geschicktes Organisieren, weitsichtiges Sparen und viel Übung zu einem bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang mit Geld zu finden,
- sich Klarheit über die wichtigsten Begriffe (Girokonto, Dispo-Kredit, Zinsen ...) rund ums Bankwissen verschaffen,
- anhand einer Geschichte die immer größer werdende Verschuldung eines jungen Mannes nachvollziehen und Vorschläge zur Lösung und zur Prävention machen.

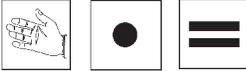
Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Money, money, money</p> <p>Der Einstieg ins Thema knüpft an bildliche Vorstellungen der Schüler an: <i>„Welche Vorstellungen hast du im Kopf, wenn du an Geld denkst?“</i></p> <p>In Einzelarbeit kreuzen sie an oder notieren eigene Vorstellungen, die anschließend mit dem Nachbarn und/oder in Kleingruppen verglichen und reflektiert werden.</p> <p>Nun geht es um die gesellschaftliche Funktion von Geld. Dafür ist es nötig, sich von konkreten Vorstellungen zu lösen und Geld als etwas Abstraktes zu (be-)greifen. Anhand eines Textes sollen die verschiedenen Funktionen herausgearbeitet werden. Eigene Erfahrungen und Beobachtungen bezüglich Geld als Wertebewahrer, als Recheneinheit und als Tauschmittel können in einem abschließenden Gespräch zum Ausdruck kommen.</p> <p>Für Zusatzaufgaben, die zur Differenzierung eingesetzt werden können, bietet das „Geldquiz“ verschiedene Aufgaben rund ums Thema Geld (Synonyme, andere Währungen, Geld in der Kunst, in Spielfilmen ...).</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Vorstellungen von Geld reichen vom Koffer voller Silbermünzen bis zur bargeldlosen Überweisung – denn Geld hat sein Gesicht im Laufe der Geschichte mehrmals geändert. Die grundlegenden, gesellschaftlich notwendigen Funktionen dagegen sind weitgehend dieselben geblieben: Geld wird als Tauschmittel, als Recheneinheit und als Wertebewahrer genutzt.</p> <p><u>Lösungen zum Quiz M1c und d:</u> Aufgabe 1: Moos, Zaster, Kohle, Piepen, Asche, Mäuse, Moneten, Knete Aufgabe 2: 1h, 2g, 3f, 4e, 5i, 6a, 7b, 8d, 9j, 10c Aufgabe 3: 1h, 2e, 3g, 4d, 5c, 6b, 7f, 8a → Arbeitsblatt 3.1.9/M1a* → Text 3.1.9/M1b* → Quiz 3.1.9/M1c und d*</p>
<p>2. Stunde: Die vielen Gesichter des Geldes</p> <p>Aufgegriffen wird zu Beginn der Stunde ein Satz aus dem zuvor gelesenen Text: <i>„Geld hat sein Gesicht im Laufe der Geschichte mehrmals geändert.“</i> Daran anknüpfend erfolgt ein Quiz (Aufgabe 2 an der Tafel notieren), in dem die Schüler die Zahlungsmittel in eine zeitliche Reihenfolge bringen.</p> <p>Zur Klärung folgt der Text „Vom Tauschgeld zum Buch-</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Ob die Perser oder etwa die Ägypter das Geld erfunden haben, ist ungewiss. Sicher ist aber, dass die Sumerer ca. 3100 v. Chr. den Wert aller Gegenstände in Getreidesäcken berechneten – zehn Hühner waren beispielsweise einen Sack Getreide wert, bei den Griechen wurde mit Ochsen gerechnet. Als weiteres Sach- oder Naturalgeld galten Pelze, Muscheln, Salz, Sklaven u.v.m.</p>

3.1.9 Geld: „Ohne Moos nichts los!“

<p>geld – Stationen der Geldgeschichte“. In sechs Gruppen beschäftigen sich die Schüler dann mit je einem der erwähnten Zahlungsmittel (Aufgabe 3) und stellen ihre Ergebnisse anschließend den anderen (szenisch) dar.</p> <p>Die Stunde endet mit einer Karikatur, in der das „Aussterben“ von Bargeld zugespitzt dargestellt wird: Die Schüler sind aufgefordert, kritisch Stellung zu beziehen.</p>	<p><u>Lösungen Aufgabe 2:</u> Fisch, Fleisch, Salz; Kaurimuscheln; Gold- und Silbermünzen; Geldmünzen; Geldscheine; ec-Karte</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.1.9/M2a bis d*</p>
<p>3. Stunde: Geld – persönlich gesehen</p> <p>Der Blickwinkel wird nun vom gesellschaftlichen hin zum persönlichen Umgang mit Geld gelenkt. Die vier Aussagen können – auf vier Gruppentische verteilt – zum Lesen, Nachdenken und Darüberreden anregen (die Schüler rotieren dabei).</p> <p>Nach dem Äußern der eigenen Einstellung erhalten die Schüler kleine Zettel mit Stichworten. Jetzt ist Gelegenheit, anhand der Stichworte von eigenen Erfahrungen und Beobachtungen im Zusammenhang mit Geld zu berichten und sich in Gruppen auszutauschen.</p>	 <p>Geld persönlich gesehen umfasst viele Gedanken, Wünsche und Meinungen: Der eine braucht es nicht, um glücklich zu sein, ein anderer auch nicht, wohl aber als Grundlage für Sicherheit. Der eine verbindet es mit Macht und Einfluss, ein anderer glaubt, dass zu viel Geld den Charakter verdirbt.</p> <p>Selbst wenn Geld nicht bewusst an erster Stelle steht, so gibt es doch viele Situationen im Leben, alleine oder gemeinsam, in denen Fragen rund ums Geld eine Rolle spielen: Trinkgeld, Schulden, Sparen, Spenden ...</p> <p>→ Texte 3.1.9/M3a*</p> <p>→ Arbeitsblatt 3.1.9/M3b*</p>
<p>4. Stunde: Taschengeld</p> <p>Auf kleinen Zetteln notieren die Schüler die monatliche Taschengeldsumme. An der Tafel wird ausgewertet und der Durchschnitt errechnet. Die Ergebnisse werden anschließend mit den Empfehlungen der Sparkasse verglichen. In Gruppen diskutieren die Schüler dann verschiedene Punkte im Zusammenhang mit Taschengeld (Zahlungsweise, Erhöhungen ...) und legen vier Tipps/Ratschläge (für Eltern) fest, die sie für wichtig und sinnvoll erachten. In einer abschließenden gemeinsamen Runde werden Thesen in die Mitte eines Stuhlkreises gelegt. Nacheinander ziehen die Schüler diese und nehmen Stellung dazu.</p>	 <p>Laut Empfehlung der Sparkassen sollte das monatliche Taschengeld zwischen 10-11 Jahren ca. 13 Euro, zwischen 12-13 Jahren ca. 18 Euro, zwischen 14-15 Jahren ca. 23 Euro und zwischen 16-17 Jahren ca. 30-40 Euro betragen. Entscheidend für eine Diskussion bezüglich der „richtigen Summe für das richtige Alter“ sind sicherlich Aspekte wie „freie Verfügung“ oder „Kauf von Kleidung/Schulsachen ...“; „Einkommen der Familie“; „weitere Geldquellen (Jobs, Großeltern ...)“ usw.</p> <p>→ Arbeitsblatt 3.1.9/M4a*</p> <p>→ Text 3.1.9/M4b*</p>
<p>5. Stunde: Wofür gebt ihr Geld aus?</p> <p>In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an, wofür sie ihr (Taschen-)Geld ausgeben. Die Auswertung kann über Overheadprojektor (Arbeitsblatt auf Folie kopieren) und Striche für Mehrfachnennungen erfolgen.</p> <p>Nach Erstellen einer TOP-TEN-Liste können persönliche Befindlichkeiten geäußert werden. Ein Vergleich mit Umfrageergebnissen schließt sich an.</p> <p>Um die Schüler für einen bewussteren Umgang mit Geld zu stärken, bietet sich eine „Shopping-Rallye“ an.</p>	 <p>Süßigkeiten, Comics, Zeitschriften, Getränke und CDs gehören zu den Produkten, wofür Kinder/Jugendliche am häufigsten ihr Taschengeld ausgeben. Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren sind jedoch nur beschränkt geschäftsfähig, es gilt der Taschengeldparagraph (§110 BGB). Das Widerrufs- und Rückgaberecht wird durch §355 Abs. 3 S. 3 BGB geregelt.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.1.9/M5a bis c*</p>

<p>6. Stunde: Alles hat seinen Preis</p> <p>Die Abbildung auf M6a oben (Badeanzug) kann – auf Folie kopiert und über den Overheadprojektor gezeigt – als Impuls genutzt werden. Das Nennen des Preises wird dann sicher für Diskussionsstoff sorgen.</p> <p>Anschließend erledigen die Schüler Aufgabe 2: Von zwei Produkten/Dienstleistungen soll immer das/die teurere angekreuzt werden. Ein Ergebnisaustausch mit dem Nachbarn schließt sich an.</p> <p>Ausgehend davon werden an der Tafel Einflüsse auf Preisbestimmungen gesammelt und notiert. Alternativ oder ergänzend kann auch die Stichwortsammlung zur Preisbestimmung eingesetzt werden. Anhand von Beispielen soll der Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage, zwischen Qualität und Preis usw. kritisch reflektiert werden. Einen fröhlichen Abschluss bietet das Quiz.</p>	 <p>Der bei Aufgabe 1 abgebildete Badeanzug kostet 24.000 Euro. Bei den weiteren Beispielen handelt es sich um Haribo-Naschzeug (65 Cent), eine Haartrockenhaube (24,49 Euro), Turnschuhe (7,99 Euro), einen Fön (12,99 Euro), ein Tattoogerät (29,99 Euro) und WC-Deko-Aufkleber (2,99 Euro).</p> <p><u>Lösungen zum Quiz M6d „Was kostet was?“:</u> 1a; 2b; 3a; 4c; 5b; 6a; 7b; 8b; 9b → Arbeitsblätter 3.1.9/M6a bis c*/** → Quiz 3.1.9/M6d*</p>
<p>7. Stunde: Vom Umgang mit Geld</p> <p>Die Geschichte von Anna wird gelesen – zunächst bis Zeile 26, denn hier sind die Schüler aufgefordert zu überlegen, wie Anna vorgeht, um ihre Wünsche zu verwirklichen. Anschließend wird der Fokus auf die Lebenswelt der Schüler gelenkt: auf ihre materiellen Wünsche und die Pläne, wie diese verwirklicht werden können. In Einzelarbeit erstellen die Schüler – wie Anna in der Geschichte – einen persönlichen Geldplan, in dem sie Einnahmen und Ausgaben notieren, addieren und ausrechnen, welche Summe gespart werden könnte. In Gruppen werden die Notizen diskutiert und Tipps für bessere Organisation gegeben. In einem abschließenden Sitzkreis werden verschiedene Tipps zum besseren Umgang mit Geld nacheinander diskutiert und Ergänzungsvorschläge gemacht.</p>	 <p>Anna träumt von einer Woche Urlaub auf Mallorca, ein Angebot für 199 Euro hat sie schon im Katalog von „Funny-Tours“ gefunden. Doch Anna ist Schülerin und damit ihr Traum wahr wird, muss sie genau planen, wie sie die Summe zusammenbekommt. Ein Taschengeldplan wird in Angriff genommen: Hier werden Einnahmen und Ausgaben aufgelistet und mögliche Einsparungen vorgenommen. Zu weiteren Tipps, um den Umgang mit Geld besser zu organisieren, gehören das Aufteilen in „Wochenportionen“, Extra-Aufbewahrung von Jobgeld, Extra-Aufbewahrung von Geld für Konzerte, Geschenke u.a.</p> <p>→ Text 3.1.9/M7a* → Arbeitsblatt 3.1.9/M7b* → Texte 3.1.9/M7c*</p>
<p>8. Stunde: Gedanken zum Geldausgeben</p> <p>Die vier Aussagen können auf vier verschiedenen Tischen ausliegen und zu Kommentaren (je ein DIN-A3-Blatt liegt dabei) einladen. Ein Gespräch über die Spannweite zwischen „geizig“ und „verschwenderisch“ folgt. Interessant ist es an dieser Stelle sicher auch, durch Interviews (in Gruppen) über den (veränderten) Umgang Erwachsener mit Geld zu hören – mögliche Leitfragen finden sich bei Aufgabe 5.</p> <p>Zur Weiterarbeit könnten Spiele rund ums Geld vorgestellt oder Fallbeispiele an Gruppen verteilt werden, durch die die Schüler aufgefordert werden, über das Geldausgeben in verschiedenen Situationen nachzudenken.</p>	 <p>Wofür gebe ich welche Summen aus, ohne dass ich geizig oder verschwenderisch bin? Wo liegt das „gesunde Maß“? Die verschiedenen Aussagen zeigen die feinen Nuancen (sparsam – großzügig – kleinlich – preisbewusst ...). Zu den Spielen rund ums Geld gehören „Sim Tower“, „Siedler“, „Monopoly“ und „Paperboy“ (sicher in Büchereien ausleihbar).</p> <p>→ Texte 3.1.9/M8a* → Arbeitsblatt 3.1.9/M8b* → Fallbeispiele 3.1.9/M8c*</p>

3.1.9 Geld: „Ohne Moos nichts los!“

<p>9. Stunde: Vom Sparen</p> <p>Der Einstieg ins Stundenthema erfolgt über ein Quiz: z.B. mündlich, schriftlich, gemeinsam oder in zwei gegeneinander antretenden Gruppen. Für die Recherche zum „Weltspartag“ sollten die Schüler Zugang zu einem Computer mit Internetanschluss und/oder Zeit für den Gang zu einem Geldinstitut haben.</p> <p>Die Sprichwörter zum Thema „Sparen“ laden dann zu verschiedenen Reaktionsmöglichkeiten ein: Es kann u.a. gezeichnet, geschrieben oder gespielt werden, so dass eigene Erfahrungen, Gedanken und Wünsche auf verschiedene Weisen zum Ausdruck kommen.</p>	 <p><u>Lösungen zum Quiz:</u> 1b; 2c, d, f, h; 3c, d, e, g. Zum Sparkonto: Eröffnet man ein Sparkonto, gilt das Gleiche wie beim Girokonto: Formular ausfüllen; wer noch nicht volljährig ist, braucht die Unterschrift der Eltern. Im Sparbuch wird jede Kontobewegung vermerkt: jede Abhebung, Einzahlung und Zinsgutschrift. Der Unterschied zum Girokonto ist, dass das Sparkonto nicht für den täglichen Geldverkehr, sondern zur Vermögensbildung und -anlage gedacht ist. Ein Sparkonto schreibt immer nur „schwarze Zahlen“, es wird auf Guthabenbasis geführt.</p> <p>→ Arbeitsblatt 3.1.9/M9a* → Sprichwörter 3.1.9/M9b*</p>
<p>10. Stunde: Geld dazuverdienen</p> <p>Zunächst können eigene Gedanken zum Thema „Taschengeld durch Jobben aufbessern“ geäußert werden. Dann wird anhand einer Liste mit Jobs ausgewählt bzw. notiert, was die Schüler am ehesten in Betracht ziehen würden. In Gruppen tauschen sie sich über ihre Ergebnisse aus, sprechen über Erwartungen und über Möglichkeiten, Jobs zu finden (Internetrecherche wäre sinnvoll).</p> <p>Abschließend erfolgt eine Diskussion, die durch verschiedene Aussagen angeregt wird. Als zusätzlicher Auftrag bietet sich Aufgabe 4 an, bei der Aspekte rund um Jobs (Jugendarbeitsschutzgesetz u.a.) vertieft werden.</p>	 <p>Recht und Job: Für Jugendliche unter 18 gilt das Jugendschutzgesetz – das heißt, Minderjährige dürfen nur in beschränktem Umfang einen Job annehmen. Das Gesetz unterscheidet zwischen Kindern (unter 15 Jahren) und Jugendlichen (15 bis unter 18 Jahren). Ab 13 Jahren dürfen Kinder mit Einwilligung der Eltern an fünf Tagen pro Woche maximal je zwei Stunden leichte Arbeit verrichten. Auch in den Ferien gibt es hierfür keine Ausnahme. Die Arbeit darf weder besonders anstrengend oder belastend (z.B. durch Lärm usw.) noch gesundheitsgefährdend sein.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.1.9/M10a und b*</p>
<p>11. Stunde: Zum Thema „Bank“</p> <p>„Welche Banken kennt ihr?“ „Wann wart ihr mal in einer Bank?“ „Was habt ihr dort gemacht, beobachtet ...?“ „Was kann man in einer Bank alles erledigen?“</p> <p>Diese Fragen können die Schüler zu ersten spontanen Äußerungen anregen. Nach dem Lesen des Textes recherchieren sie in Gruppen nach Informationen zum „ersten eigenen Konto“ (Prospekte vorher mitbringen oder Gang zu verschiedenen Geldinstituten unternehmen) und stellen ihre Ergebnisse den anderen vor. Nach einer kurzen Analyse über Werbekampagnen von Banken schließt die Stunde mit einem Quiz über Bank-Fachausdrücke.</p>	 <p><i>Dauerauftrag:</i> Im Auftrag des Kontoinhabers wird regelmäßig von seinem Konto ein bestimmter Betrag zu einem bestimmten Termin auf ein bestimmtes Empfängerkonto überwiesen.</p> <p><i>Dispo(sitionskredit):</i> Kredit, der auf einem Girokonto eingeräumt wird. Grundvoraussetzungen dafür sind die Volljährigkeit des Kreditnehmers und regelmäßige Geldeingänge. Im Gegensatz zum <i>Ratenkredit</i> zahlt man beim Dispo-Kredit nicht in festen Raten zurück, sondern muss selbst durch den nächsten Geldeingang für die Rückzahlung sorgen. In regelmäßigen Abständen prüft die Bank die Höhe des Dispos und entscheidet, ob er so beibehalten wird. Die Bank kann ihn erhöhen, verringern oder löschen.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.1.9/11a und b*</p>

<p>12. Stunde: Schulden</p> <p>Der einleitende Abschnitt der Geschichte kann als Impuls vorgelesen werden, um die Schüler zu Mutmaßungen über den Text anzuregen.</p> <p>Nach dem Lesen der Geschichte werden die Phasen der immer stärker um sich greifenden Verschuldung genauer in Augenschein genommen und Ursachen für diesen Teufelskreis genannt.</p> <p>Nach einer Recherche über Schuldnerberatungsstellen holen die Schüler in Gruppen Informationen über verschiedene relevante Aspekte ein (Dispo-Kredit, Zinsen ...), und zwar durch Expertengespräche in der Schule (Experten einladen) oder bei Banken, Steuerbüros ...</p> <p>Am Ende der Stunde wird der Fokus noch einmal auf „private Schulden“ – also auf das Geldverleihen und damit zusammenhängende Konflikte – gelenkt.</p>	 <p><i>Schufa</i>: Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung. Hier werden z.B. Kundendaten im Zusammenhang mit einer Kreditaufnahme gespeichert und Banken auf Anfrage zur Kreditwürdigkeitsprüfung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hat jeder einen gesetzlichen Anspruch, die über ihn gespeicherten Daten zu erfragen. Eine mündliche Auskunft in der SCHUFA-Geschäftsstelle ist kostenlos, für die schriftliche Eigenauskunft erhebt die SCHUFA eine Gebühr von derzeit 7,60 Euro.</p> <p>→ Text 3.1.9/M12a und b** → Arbeitsblatt 3.1.9/M12c**</p>
<p>13. Stunde: Sprichwörter zum Thema „Geld“</p> <p>Die Sprichwörtersammlung bietet sich zum Abschluss der Einheit an: Hier können die Schüler allein, zu zweit oder in Gruppen spielend, zeichnend, schreibend ... auf Weisheiten rund ums Geld reagieren.</p> <p>Die Sprichwörter können auf Stellwänden aufgehängt oder auf Tischen liegend begutachtet werden. Je nach Gefallen kann eines zur weiteren Bearbeitung ausgewählt werden. Die Ergebnisse der Schüler könnten in einer „Klassenlektüre“ gesammelt werden.</p>	 <p>Sokrates, Nietzsche, Emerson, Voltaire, Laotse und viele mehr äußern sich in den Sprichwörtern und Sätzen zu Reichtum, Besitz, Neid, Gier, Glück, Wohlstand, Macht ...</p> <p>→ Sentenzen 3.1.9/M13a und b*/**</p>

Tipp:**Bücher:**

- Arndt, Karin: Geld fällt nicht vom Himmel, Otto Maier Verlag, Ravensburg 1997
- Niquet, Bernd: Die Welt der Börse, Campus Verlag, Frankfurt/M. und New York 2000
- Rosendorfer, Tatjana: Kinder und Geld. Gelderziehung in der Familie. Reihe: Stiftung: Der private Haushalt, Campus Verlag, Frankfurt/M. und New York 2000
- Weatherford, Jack: Eine kurze Geschichte des Geldes und der Währungen, Conzett Verlag, Zürich 1999

Internet:

- <http://www.moneymuseum.de> (ein virtueller Gang durchs Geldmuseum)
- <http://www.schulbank.de> (Wirtschaftsinformationen für Lehrkräfte und Schüler inkl. umfangreicher Seiten zum Thema Geld)